

## **AUSGRABUNGEN AUF DEM TEMPELHOFFER FLUGFELD 2012 und 2013**

Der Senat von Berlin hat für das Jahr 2013 aufgrund zweier Negativ-Jubiläen, der 80-Jahre Erinnerung an die Machtübernahme durch das nationalsozialistische Regime und der 75-Jahre Erinnerung an die Reichspogromnacht das Motto „Zerstörte Vielfalt“ ausgewählt, um diesen dunklen Abschnitt der rezenten Geschichte Berlins nicht dem Vergessen anheim zu geben. Das Gedenken an diese Vergangenheit kann an etlichen Orten stattfinden. Die auf dem Tempelhofer Flugfeld durchgeführten archäologischen Ausgrabungen sind aus mehreren Gründen ganz besonders geeignet, eine engagierte und ernsthafte Auseinandersetzung mit einer schuldbelasteten Vergangenheit zu fördern:

- Hier befand sich ein schon im Jahre 1933 Schrecken verbreitendes Gestapo-Gefängnis und späteres KZ, in dem Nazi-Schergen Opfer, v.a. aus der politischen Opposition quälten, erniedrigten und umbrachten;
- Das Tempelhofer Feld mit dem Grossaufmarsch am 1. Mai 1933 ist das Symbol für die Verdrehung dieses Tages mit seinem bis dahin klassenkämpferischen Anspruch in einen „Feiertag der nationalen Arbeit“, der am 2. Mai durch den Angriff auf alle Gewerkschaftshäuser in Deutschland und die Zerschlagung aller Gewerkschaftsorganisationen besiegelt wurde.

Direkt südlich des Columbia-Damms befand sich seit etwa 1940 ein schnell wachsendes Zwangsarbeiterlager zweier zentraler Rüstungsbetriebe der Nazi-Zeit, das sog. Richthofen-Gemeinschaftslager, sowie ein etwas abseits gelegenes weiteres Lager der Lufthansa.

### **Der Forschungsrahmen**

Die *Grün Berlin GmbH* und die *Tempelhof Projekt GmbH* haben als Gesellschaften des Landes Berlin im Rahmen der Planung des Flugfeldes Tempelhof Expertisen unterschiedlicher Art durchführen lassen. Diese stammen von HistorikerInnen (Berliner Forum für Geschichte und Gegenwart e.V.), einem Kampfmittelsuchdienst, einem Ingenieurbüro für Bodenqualität, und für das KZ Columbia von einem Prospektionsdienst. Auch das Deutsche Archäologische Institut war bei Vorbereitungen beteiligt. Zudem wurden Recherchen im Auftrag der Lufthansa (Budraß 2001), von interessierten Vereinen (Förderverein zum Gedenken an die Naziverbrechen um und auf dem Tempelhofer Feld e.V.), durch universitäre Qualifikationsarbeiten (Dittrich 2008) und interessierte Privatleute durchgeführt.

### **Historisches**

Das Tempelhofer Flugfeld hat zwar eine recht kurze, aber vielschichtige Geschichte. Seit dem späten 19. Jahrhundert war es zunächst Exerzierfeld und Ausflugs Gelände mit einer am Nordrand des Columbia-Damms befindlichen Kaserne sowie einer „Militär-Arrestanstalt“, dem späteren Columbia-KZ auf der Südseite der Straße. 1922-23 wurde der frühere Exerzierplatz in ein Flugfeld verwandelt, und 1923 als einer der ersten Verkehrsflughäfen der Welt eröffnet. Die Gebäudestrukturen wuchsen rasch und führten zu einem Neubau der zentralen Abfertigungshalle in den Jahren 1924-26 und 1927-28.

Radikale Änderungen ergaben sich seit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten. Das Flugfeld wurde am 1. Mai 1933 zu einem Aufmarsch von angeblich mehr als 1 Million Anhängern des Nationalsozialismus genutzt. Fast zeitgleich wurde die Militär-Arrestanstalt in ein Gestapo-Gefängnis

verwandelt, in dem vor allem kurzfristig Verhaftete verhört und gefoltert wurden, (FOTO 1) wobei Häftlinge oft zwischen Prinz-Albrecht-Strasse (GeStaPA, Gelände der heutigen „Topographie des Terrors“) und dem Columbia-Haus hin- und her gefahren wurden. Seit 1934 und bis Dezember 1936 nach nationalsozialistischer Terminologie als Konzentrationslager genutzt, wurde dieses Gebäude abgerissen, als der riesige, von Ernst Sagebiel entworfene Neubau verwirklicht wurde. Umstände des Abrisses des Columbia-Hauses im Jahre 1938 sind nur in Umrissen bekannt.

Der neue Flughafen veränderte das Stadtbild im Bereich der Kreuzung Columbia-Damm/Tempelhofer Damm erheblich. Der Sagebiel-Bau konnte jedoch bis 1945 nicht wie geplant als Zivilflughafen fertiggestellt werden. Vielmehr wurden seit Mai 1940 Zwangsarbeiter eingesetzt, um serienmäßig Sturzkampfbomber („Stuka“, Junkers JU 87) und andere Kriegsflugzeuge für die Weser Flug AG und Radargeräte seitens der Lufthansa bauen zu lassen.

Direkt östlich und südlich an den halbrunden Sagebiel-Bau anschliessend gab es zur Unterbringung von Zwangsarbeitern und Zwangsarbeiterinnen zwei große Barackenlager. (FOTO 2) Die meisten dieser Baracken waren bei Kriegsende zerstört. In der Nachkriegsgeschichte wurde Tempelhof bekanntermassen zu Zeiten der Berliner Luftbrücke 1948 bis 1949 intensiv genutzt, eine Aktion, die die West-Berliner (und westdeutsche) Bevölkerung fester an die Alliierten band als zuvor. Das Flugfeld wurde mit Unterbrechungen bis 2008 für den zivilen Flugverkehr, bis 1993 durch das U.S. Militär genutzt.

## **Ergebnisse der Ausgrabungen 2012**

### **Zwangsarbeiterlager der Lufthansa**

Im Bereich, wo sich heute ein Basketball-Feld befindet, wurden drei Arten von Spuren freigelegt: Gräber, Teile einer Baracke und eines Splitterschutzgrabens. Die älteste Komponente sind Reste von Gräbern des früheren Garnisonfriedhofs, welche im Jahre 1937 aus Anlass des Flughafen-Neubaus und der Umgestaltung des gesamten Flugfeldes in ein riesiges, Amphitheater-ähnliches Oval verlegt wurden. Bei den Gräbern handelt es sich sowohl um Familien-Begräbnisse von Militär-Angehörigen als auch um Gefallenen-Gräber. (FOTO 3) Sargreste geben die unterschiedlichen Bestattungsbedingungen wieder: kunstvolle Jugendstil-Sarggriffe zeigen den Wohlstand mancher Offiziersfamilien an, während an anderen Stellen einfache Holz-Zinksärge in dichten Reihen angetroffen wurden, die aus dem 1. Weltkrieg stammen. Backsteinfundamente für Grabsteinsetzungen ergänzen dieses Bild. (FOTO 4)

Direkt auf diese Grubenreste hatte man die Baracken des Lufthansa-Zwangsarbeiterlagers gesetzt. Von der nördlichsten Baracke der insgesamt drei im Jahre 1942-43 erstellten Bauten waren die Streifenfundamente noch erhalten, von denen wir das westliche Ende freilegen konnten. (FOTO 5) Die Fundamente der 12,50 x 52,50 m messenden Baracke bestanden aus zwei Lagen Beton. Für die untere hatte man mit Spaten die entsprechende Breite ausgeschachtet und dann mit Beton gefüllt. Die obere Lage bestand aus einem sehr schlechten, mit Bauschutt aus zerschlagenen Betonteilen und Steinen angereichertem Beton, der nach Freilegung im sommerlichen Regen sehr schnell zu zergehen anfang.

Nach Dokumenten des Bauamtes des Generalbauinspektors für Berlin („Amt Speer“) waren jedoch Baumaterialien entsprechend dem Antrag zur Verfügung gestellt worden, die offensichtlich zum Teil „abgezweigt“ worden sein müssen. Der Fußboden der Baracke war leider nicht mehr erhalten, jedoch fanden sich im Erdreich weitere Hinweise auf die ursprüngliche Anlage. Der Oberbau bestand, wie bei solchen Baracken üblich, aus Holzwänden und möglicherweise einer aufgenagelten Teerpappe. Die Wände selbst

waren nach Ausweis einer Vielzahl aufgefundener Kantnägel, die bei 7cm Länge mit dem Hammer umgebogen sind, nicht mehr als 7 cm dick. Von außen her liefen eine Warm- und Kaltwasser-Leitung sowie ein Stromkabel an das Gebäude heran, wobei das Stromkabel in der Mitte der Barackenschmalseite nach oben zeigt, woraus man wohl auf eine helle Lampe an der Aussenseite zu Bewachungszwecken schliessen kann, ebenso wie auf elektrisches Licht in dem Bau.

Das von uns ergrabene Barackenende war der Sanitärbereich, der insgesamt sieben Fallrohre von Toiletten enthielt. **(FOTO 6)** Die Dichte dieser Hygiene-Anlagen spiegelt die Angst der deutschen Behörden vor ansteckenden Krankheiten wie Tuberkulose und Typhus unter den ZwangsarbeiterInnen wider. Die schlechte Versorgung der ZwangsarbeiterInnen war selbst der Hauptgrund für solche Zustände. Warmes Wasser - durch Leitungsfunde belegt - war kein Luxus für die ZwangsarbeiterInnen, denn diese kamen tagsüber mit Schmieröl und Fetten, Chemikalien und Kerosin in Berührung.

Direkt westlich der Baracke und von ihr aus frei zugänglich war der Eingang zu einem nach Süden im Zickzack verlaufenden Splitterschutzgraben, dessen Wände aus Fertigbetonteilen erbaut worden waren. Dieser Graben war an einer Stelle durch einen Bombenabwurf oder Granateneinschlag zerstört worden. **(FOTO 7)** Die stark verdrückte Situation weiterer Bauteile deutet darauf hin, dass Planierarbeiten der U.S. Besatzungsarmee die noch stehenden Elemente nach dem Krieg weiter zerstörten. Diese Planierarbeiten dürften auch den Betonboden der Baracke abgetragen haben, der nach Ausweis von Luftfotos aus den frühen Monaten des Jahres 1945 nach Abbau der Baracken noch vorhanden gewesen war.

In der Südhälfte des Zwangsarbeiterlagers der Lufthansa fanden wir neben Gebäuderesten eine Grube und einen Feuerlöschteich. Die Füllung der Abfallgrube bestand aus zwei übereinanderliegenden Schichten. Die untere enthielt Gegenstände aus der Nazi-Zeit, vor allem Geschirr, während die obere in die Zeit der U.S. Besatzung zu datieren ist, da sie eine Vielzahl an Objekten mit englischer Aufschrift enthält, ebenso wie eindeutig dem U.S.-Militär Zugehöriges. **(FOTO 8)**

Der Feuerlöschteich war im Krieg als großes Reservoir für den Fall von Bränden bei Bombentreffern angelegt worden. In der Nachkriegszeit wurde er offensichtlich ebenfalls als Müllgrube benutzt und enthielt sehr viel Metall, Glas, Plastik, Porzellan und Objekte aus anderen Materialien. Dieser Bereich konnte aufgrund der Funddichte nur bis zu einer Tiefe von 1,80 m von wahrscheinlich insgesamt ca. 4 m Tiefe ausgehoben werden. Die Funde stammen sowohl aus der U.S. Besatzungszeit als auch aus der Nazi-Zeit. Man hatte hier also in Nachkriegszeiten Material recht unterschiedlichen Alters weggeworfen.

Östlich des Feuerlöschteichs fanden wir die Reste eines aus Ziegeln gemauerten Küchenbaus, der unterkellert war. Die Ziegelmauern dieses Bereichs waren säuberlich abgetragen worden bis zu einem bestimmten Niveau. Darunter befand sich eine dicke, eingestürzte Betondecke, die andeutet, dass das Gebäude für den Luftschutz ausgelegt worden war. Vermutlich wurde dieses ursprünglich dem Zwangsarbeiterlager zugehörige Küchen- und Kantinen-Gebäude aufgrund seiner Nähe zu Flugzeughangars für deutsche Angestellte der Lufthansa umgestaltet.

### **Flughafenhauptgebäude, Bereich der westlichen Hangars und „BERLIN“ Schriftzug**

Die Grabungen im Bereich des Alten Flughafens aus den 1920er Jahren ergaben, dass die Ziegelmauern der Unterkellerung sorgfältig bis auf ein bestimmtes Niveau herunter worden waren. Der Kellerboden war allerdings noch erhalten, sowie an einer Stelle ein tiefer liegender Heizungskeller. In der Verfüllung des früheren Gebäudes entdeckten wir Geschirr-Reste des Flughafenrestaurants mit „Mitropa“-Aufdruck, **(FOTO 9)**

9) aber auch Flugzeugteile aus der Nazi-Zeit, so etwa Motorenzylinder, Elemente eines Fahrgestänges und einen Drehzahlmesser. (FOTO 10)

Ein weiterer Bereich der Grabungen konzentrierte sich auf zwei von der Weser-Flug GmbH genutzte Hangars, die sich westlich an das Flughafenhauptgebäude anschlossen. Boden-Betonreste mit einer Metallschiene gehören zu einem komplex gestalteten Falttor eines Hangars.

Südlich des Hauptgebäudes konnte der Buchstabe „R“ des „BERLIN“-Schriftzuges unter der Grasnarbe entdeckt werden. Zumindest das „R“ ist direkt unter der Oberfläche in seinen Umrissen als betonierter Rand noch vorhanden. (FOTO 11) Die Innenfüllung mit auf der Oberseite weiß angestrichenen Pflastersteinen war jedoch im 2. Weltkrieg entfernt worden, um die Orientierung der Alliierten-Flugzeuge zu erschweren.

## **Funde des Jahres 2012 und deren Interpretation**

Die im Laufe des Jahres 2012 gemachten Funde stammen aus fünf voneinander grob trennbaren Epochen:

- Die frühe Moderne, vertreten durch Kaolin-Pfeifenreste und Keramiken; diese Funde sind in Zusammenhang mit früher Feldbestellung in Tempelhof zu sehen. Ihre genauere Datierung muss noch eruiert werden, ebenso wie eventuelle historische Bindungen an umliegende Gemeinden.
- Aus dem Ende des 19. und Anfang des 20. Jhs. stammt eine substantielle Menge an Sargresten, wobei die Materialien Holz, Zink und Eisen - letzteres für Griffe, Schrauben etc. - zum Einsatz kamen. Diese Objekte sind dem 1937 abgeräumten Bereich des Garnison-Friedhofs zuzurechnen.
- Aus den 1920er bis frühen 1930er Jahren stammen Eßgeschirr, Aschenbecher und andere in der Bewirtung verwendete Objekte, sowie Türgriffe und ähnliches, die mit Tempelhof als großem Zivilflughafen in Verbindung zu bringen sind. (FOTO 12)
- Die Zeit der Zwangsarbeiterlager in Tempelhof ist repräsentiert durch einzelne Objekte wie emaillierte Schüsseln. (FOTO 13) Nicht verwunderlich ist, dass gerade der Fundbestand für diese Personengruppe gering ist, denn sie hatten keinerlei finanzielle Ressourcen oder auch nur den Platz, sich mehr als die notwendigsten Grundgüter des täglichen Lebens zu beschaffen. (FOTO 14) Neben den die Lebensumstände betreffenden Einzelfunden gibt es aus dem Bereich des Alten Flughafens eine stattliche Zahl an Objekten militärischer und wahrscheinlich einiger ziviler Flugzeuge, die selbst als Hinweis auf die Ausbeutung der ZwangsarbeiterInnen durch die Nationalsozialisten zu werten sind.
- Schließlich stammt eine erhebliche Anzahl an Funden aus der Nachkriegszeit. Wiederum sind Flugzeugteile zu nennen, besonders auffällig sind jedoch Hygieneartikel (Haargel-Flaschen, Zahnpasta-Tuben usw.) (FOTO 15) sowie kleine Reste von Zeitungspapier und Identitätsmarken von Soldaten.

Die Interpretation dieser Funde ist angelaufen, wird aber noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Die archäologische Auswertung erfolgt in drei Schritten.

(1) Eine Standard-Dokumentation aller Funde ist bereits abgeschlossen, wobei jeweils Material, Größe, Erhaltungszustand und Gewicht solcher Funde vermerkt werden.

(2) Die Funde werden dann nach Kategorien gruppiert (Glas, unterschiedliche Arten von Keramiken usw.) und in größerem Detail analysiert.

(3) Diese Funde werden dann nochmals danach untersucht, ob sie an bestimmten Orten besonders häufig auftreten („Kontext-Analyse“).

## **Planungen für die Ausgrabungen 2013**

### **Grabung am Columbia KZ**

Grabungen an der Stelle des ehemaligen Columbia-KZ können nur in sehr begrenztem Maß durchgeführt werden. Nach Ausweis historischer Dokumente wurde der Südteil des Gebäudes komplett abgerissen. Der unterkellerte Nordflügel zum Columbia-Damm hin ist durch einen großen Abwasserkanal, der parallel zur heutigen Strasse läuft, ebenfalls in weiten Teilen zerstört. Einzig Kellermauern der Nordfassade des Baus könnten noch erhalten sein. Auch für zwei Seitengebäude (Gerichtsgebäude im Westen, SS-Quartiere im Osten des dreiflügeligen Hauptbaus) sind nach Abrissdokumenten aus dem Archiv der Berliner Flughafen Gesellschaft keine Baureste mehr zu erwarten. **(FOTO 16)**

### **Richthofenlager der Weser Flug GmbH**

Zwischen dem NS-Flughafengebäude und der Friedhofsmauer des Columbia-Friedhofs befand sich zu Zeiten des 2. Weltkriegs ein riesiges Zwangsarbeiterlager der Firma Weser Flug GmbH. Arbeiter und Arbeiterinnen aus der Sowjetunion, aus Polen, Tschechien und anderen osteuropäischen Ländern, aber auch Kriegsgefangene aus Frankreich waren hier in Baracken untergebracht, die auf einem Luftbild aus dem Jahr 1943 gut zu erkennen sind. Das Lager wuchs auf über 20 Baracken im Frühjahr 1944, mit mehr als 1000 Insassen allein der Weser Flug GmbH.

Der Arbeitsplatz war im Erdgeschoß des neuen Flughafens, wo die ZwangsarbeiterInnen Sturzkampfbomber des Typs JU 87 und andere Kriegsflugzeuge im Einsatz gegen ihre eigenen Heimatländer zusammensetzen mussten. Ein weiterer Bereich zwischen den Baracken weist auf einem Foto vom Dach des Flughafens aus deutliche Spuren von mit Erdarbeiten verbundenen Tätigkeiten auf, die aber weder auf diesem Foto noch auf vorhandenen Luftfotos näher zu identifizieren sind.

Insgesamt kann nicht davon ausgegangen werden, dass gute Erhaltungszustände dieser Baracken angetroffen werden, denn nach einem Luftfoto aus dem frühen Jahr 1945 waren bis zu Kriegsende fast alle Baracken abgetragen worden. Eine weitere Schwierigkeit der Planung besteht darin, dass auch dieses Gelände durch die U.S. Militärs stark umgeformt wurde.

### **Allgemeine Denkmal- und Erinnerungs-bedingte Zielsetzungen**

Alle Ausgrabungen des Jahres 2013 in Tempelhof finden statt unter Gesichtspunkten der Erinnerungsarbeit in einem Jahr der Negativ-Jubiläen, die an die Machtübernahme 1933 und die Pogromnacht 1938 erinnern.

Daten, die für das Columbia-KZ im Jahresablauf von Belang sind, sind die folgenden:

- 1. Februar (1934): Ermordung von John Scheer, Rudolf Schwarz, Erich Steinfurth, Eugen Schönhaar auf dem Weg von der Prinz-Albrecht-Strasse zum Columbia-Haus;
- 22. März (1934): Ermordung von Heinz Hoppe im KZ Columbia (Schilde und Tuchel 1990: 52);
- 6. April (1934): Ermordung von Kurt Wirtz im KZ Columbia (Schilde und Tuchel 1990: 52);
- 14. Juli (1933): frühester definitiver Beleg des Columbia-Hauses als Gestapo-Gefängnis (Kurt Hiller; Schilde und Tuchel 1990: 26);- 1. Oktober (1936): Offizielles Datum der Auflösung des KZ Columbia (Schilde und Tuchel 1990: 76);
- 20. November (1933): Ermordung von Michael Kirzmiereczik (Schilde und Tuchel 1990: 31);
- 26. November (1933): Tod von Erich Tonseifer infolge von Folter im Columbia-Haus (Schilde und Tuchel 1990: 31);

- 27. November (1933): Ermordung von Karl Vesper im Gestapo-Gefängnis Columbia-Haus (Schilde und Tuchel 1990: 31);
- 27. Dezember (1934): an diesem Tag im Jahre 1934 taucht der Begriff „Konzentrationslager Columbia“ zum ersten Mal in Dokumenten auf (Schilde und Tuchel 1990: 44).

## **Bibliographie**

- Berliner Geschichtswerkstatt, Hrsg. 2012. *Kein Ort der Freiheit - Das Tempelhofer Feld 1933-1945. Konzentrationslager - Luftwaffenstützpunkt - Rüstungszentrum*. Berlin: Förderverein zum Gedenken an NS-Verbrechen auf und um das Tempelhofer Feld e.V.
- Bräutigam, Helmut. 2003a. Zwangsarbeit in Berlin 1938-1945. In Helmut Bräutigam, Doris Fürstenberg und Bernt Roder, Hrsg.: *Zwangsarbeit in Berlin, 1938-1945*, pp. 17-62. Berlin: Metropol.
- Bräutigam, Helmut. 2003b. Der Arbeitseinsatz beim Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt 1938-1942. In Helmut Bräutigam, Doris Fürstenberg und Bernt Roder, Hrsg.: *Zwangsarbeit in Berlin, 1938-1945*, pp. 105-127. Berlin: Metropol.
- Budraß, Lutz. 2001. Die Lufthansa und ihre ausländischen Arbeiter im Zweiten Weltkrieg. Frankfurt a.M.
- Dittrich, Elke. 2008. Der Flughafen Tempelhof in Entwurfszeichnungen und Modellen 1935–1944. Berlin: Lukas Verlag.
- Heisig, Matthias und Michael Thiele, Hrsg. 1998. *Landing on Tempelhof. 75 Jahre Zentralflughafen, 50 Jahre Luftbrücke*. Berlin: Bezirksamt Tempelhof.
- Heisig, Matthias. 2012. Die ‚Weser‘ Flugzeugbau GmbH auf dem Flughafen Tempelhof - Rüstungsproduktion und Zwangsarbeit für den Krieg. In Frieder Böhne und Beate Winzer (Hrsg.): *Kein Ort der Freiheit - Das Tempelhofer Feld 1933-1945*, pp. 41-60. Berlin: Berliner Geschichtswerkstatt e.V.
- Linenthal, Edward T. 2001. *Preserving Memory*. New York: Columbia University Press.
- Schilde, Kurt und Johannes Tuchel. 1990. Columbia-Haus. Berliner Konzentrationslager 1933-1936. Berlin: Edition Hentrich.
- Sofsky, Wolfgang. 1997. Die Ordnung des Terrors: Das Konzentrationslager. Frankfurt a.M.: Fischer.
- Süß, Dietmar. 2009. Der Kampf um die ‚Moral‘ im Bunker. Deutschland, Großbritannien und der Luftkrieg. In Frank Bajohr und Michael Wildt, Hrsg.: *Volksgemeinschaft. Neue Forschungen zur Gesellschaft des Nationalsozialismus*, pp. 124-143. Frankfurt a.M.: Fischer.
- Wenz, F.-Herbert. 2002. *Flughafen Tempelhof, 1939-1945*. Lemwerder: Stedinger Verlag.